

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 27.

Donnerstag den 6. Februar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition aufgeben
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

* * Die Wahlen zum Reichstag und die Tabakinteressenten.

In der Fachpresse wird in den letzten Wochen leb-
haft die Frage besprochen, wie die Tabakinteressenten
sich, welcher Partei sie auch angehören, bei den bevor-
stehenden Reichstagswahlen zu verhalten haben.
Die deutsche „Tabakztg.“ sagte vor 14 Tagen: „Sie
Alle (die Tabakinteressenten) haben, mögen sie dieser
oder jener politischen Partei angehören, ein gemein-
sames Interesse: die Erhaltung und Förderung des
Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakindustrie.
Dieses Interesse verlangt aber vor Allem, daß das
Tabakgeschäft nicht durch neue Steuerprojekte heu-
rührig, der Consum nicht durch neue Belastung zu-
rückgebrängt würde. Zur Wahrung dieses Interesses
gibt es nur ein Mittel, sich vor den Wahlen die
Sicherheit zu verschaffen, daß der Candidat
keiner Mehrbelastung des Tabaks, gleich-
viel unter welcher Form sie auftritt, seine Zu-
stimmung geben wird. Möge man daher in
jedem Wahlkreise in öffentlicher Versammlung jeden
Candidaten über seine Stellung zur Tabaksteuerfrage
interpelliren. Je nach der Antwort, welche der be-
treffende Candidat gibt, mögen dann die Tabakinter-
essenten des betreffenden Wahlkreises für oder gegen
ihn eintreten. Daß sie in vielen Kreisen eine aus-
schlaggebende Rolle spielen können, wenn sie geschlos-
sen für ihre Interessen eintreten, ist ganz unweifelhaft.“
Dazu ist vielfach lebhaft Zustimmung ausgesprochen
worden. Aber es traten auch gegnerische Stimmen
auf. Einzelne meinen, daß die entscheidende Weisung,
mit welcher Herr von Matschin die schutzlosen
Bestrebungen einzelner Tabakbau-Distrikte zurückge-
wiesen hat, dieser Agitation auf lange Zeit
den Boden entzogen habe; an die Wiederaufnahme der
Monopolprojekte denke aber wohl für lange Zeit
kein Mensch. So sicher ist das aber doch
nicht. Der, welcher das Tabakmonopol für sein
letztes Ideal erklärt hat, ist zwar auch nur ein
Mensch, hat aber große Macht in Händen, ist sehr
hartnäckig in der Durchführung seiner Pläne und
hat schon manden derselben durchgeführt, vor an-
fangs das ganze Volk gegen sich hatte. Eine jüngst
zur Ausgabe gelangte Nummer der „Tabakztg.“
macht darauf aufmerksam, daß auch in dem neuesten
Bericht der Mannheimer Handelskammer von Tabak-
interessenten selbst Vorschläge zu neuer Besteuerung
des Tabaks gemacht werden. Der Eine schlägt Ein-
führung der Fabriksteuer, der Andere eine
Fabrikantensteuer vor. Allerdings ist dabei
immer nur von einem Ertrag für die jegliche Steuer
die Rede, aber gegenüber der jeglichen Finanzlage des
Reichs und bei der augenblicklich herrschenden Wirt-
schaftspolitik wird wohl Niemand annehmen, daß sich
die Umgestaltung der Steuer ohne eine Erhöhung
der Einnahme aus dem Tabak vollziehen wird.

Politische Uebersicht.

Die **österreichische** Steuerverwaltung
hat ihren Bericht über das Jahr 1889 veröffentlicht.
Darnach betrug der Gesamtreinertrag 220 866 348
Gulden, der Mehrertrag gegen 1888 17 1/10 Mill.
Gulden, zu welchen 15 Millionen Reinertrag der
Zuckersteuer kommen. Die reinen Zolleinnahmen des
österreichisch-ungarischen Zollgebietes für 1889 ergaben
einen Ueberschuß von 45 Mill., und zwar 687 000
Gulden mehr als im Jahre 1888. — Ueber die Er-
gebnisse der Ausgleichskonferenzen berichtete
Piener am Montag in dem Club der vereinigten
deutschen Räten. In der sich anschließenden Debatte

wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Stärkung
und Befestigung der Deutschen in Böhmen nicht
ohne Rückwirkung auf die übrigen Deutschen in
Österreich bleiben könne. Zunächst müsse die Partei
eine zuwartende Haltung einnehmen. — In ungar-
rischen Abgeordnetenhause erklärte am Montag ge-
legentlich der Debatte des Budgets des Justizminis-
teriums der Justizminister im Namen des ganzen
Kabinetts, die Regierung werde noch vor Schluß der
Sesssion einen Gegenentwurf gegen Wahlmissbräuche
vorlegen. — Graf Julius Andrássy liegt seit
einiger Zeit schwer krank darnieder. Wie verlautet,
leidet der Graf an Blasenkrebs. — In ungarischen
Abgeordnetenhause brachte am Dienstag der
Minister für Landesverteidigung, Fejervary, ver-
schiedene Abänderungsvorschläge zum Landwehr-
gesetz ein. Nach denselben soll im § 2 in die
Bestimmung, daß Landwehrtruppen auch außerhalb
der Landesgrenzen verwendet werden können, das
Wort „ausnahmsweise“ eingefügt werden. Ferner
wird, abgesehen von anderen geringfügigen Ände-
rungen, auch festgesetzt, daß die Landwehrtruppen in
Friedenszeiten aus 28 Regimentern Infanterie mit
94 Bataillonen und aus 10 Husaren Regimentern
mit 40 Escadrons bestehen sollen. Im Kriegsfall
werden auch die erforderlichen Ersatzstabstruppen
aufgestellt. Außerdem können die Bataillone und
Escadrons der Landwehr unter bestimmten Voraus-
setzungen vermehrt werden.

Aus Petersburg werden nun eine Anzahl Pres-
stimmen über die Broschüre des Obersten
Stoffel bekannt, die beweisen, daß man in Rus-
land die Sache sehr krumm nimmt. Die „Nowoje
Wremja“ nennt Stoffel einen „eghlichen politischen
Komiker“. Charakteristisch sei nur, daß in Frank-
reich der niedrige Gehalts, sich mit Deutschland aus-
zuföhnen, ohne daß die verlorenen Provinzen zurück-
gegeben seien, bereits Herz und Gehirn eines ge-
wissen Theils der Bevölkerung vergiftet habe. Es
müsse bereits eine Partei in Frankreich bestehen,
welche auf das Erscheiben des Nationalkolozes, des
Patriotismus und des Selbstbewußtseins warte;
sonst hätte Stoffel nie gewagt, derartiges auszu-
sprechen. Er repräsentire diese Partei. Gleich ab-
fällig urtheilen die „Nowosti“, welche es charakteris-
tisch nennen, daß sich in der französischen Armee
ein Offizier findet, welcher Deutschlands Macht
fürchtet und demgemäß Deutschland ein Com-
promiß anbietet. Die „Deutsche Petersburger
Zeitung“ empfiehlt die Broschüre den russischen
Franzosenfreunden, welche aus derselben ersehen
könnten, daß die glühenden Sympathien der Fran-
zosen für Russland nur bezwecken, Russland zu be-
wegen, ihnen Elßas-Vohringen aus dem Feuer der
deutschen Magagangwehre herauszuholen. Sonst
gelten ihnen die Russen nur als Barbaren und als
eine Gefahr für die Civilisation Europas, welches
sich gegen Russland zu einem Bündniß vereinigen
solle.

Das Verhältnis **Frankreichs** zu Rus-
land wird anlässlich der Stoffelschen Broschüre in
der französischen Presse vielfach erörtert. Es scheint,
als ließe die Begeisterung für Russland im fran-
zösischen Volke erheblich nach, wofür ja auch das
Erscheinen der erwähnten Broschüre als Belag an-
geführt werden kann. Die „Republique française“
meint, die Gemeinschaft der Interessen Russlands und
Frankreichs sei einer der Hauptfactoren der euro-
päischen Politik, aber die Völker könnten ebenso
wenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes
entbehren; es gebe Leute, die sich mit zuviel
Eifer Russland an den Hals würfen, sol-
chen Betragen fehle es an Würde und Geschicklich-
keit; die einzige Politik sei: viel Lebelgewehre
und viele entschlossene Soldaten, das
Uebrige komme von selbst.

Die **italienische** Deputirtenkammer nahm
am Dienstag ihre Sitzungen wieder auf. Es wur-
den zahlreiche Interpellationen eingebracht, darunter
solche über die Gründung einer afrikanischen Colo-

nie, über die militärische Action in Aethiopien, über
die Sumulte an den Universitäten, besonders in
Neapel u. Ministerpräsident Crispi nahm sämt-
liche Interpellationen an. Diejenige über die Uni-
versitätssumulte wurde am nächsten Donnerstag an-
beraunt, alle übrigen auf den nächsten und eventuell
die folgenden Sonnabende. — Der Antrag des
radikalen Deputirten Luigi Ferrari zur Erlassung
eines Dekretes bezüglich der Gründung einer Colo-
nie am rothen Meere wird dem Wunsch Crispi's
gemäß nach den Interpellationen über Afrika ver-
handelt werden.

Der **bulgarische** Major Paniza ist, wie
jetzt berichtet wird, wegen einer gegen den Fürsten
Ferdinand angezettelten Verschwörung verhaftet
worden. Derselbe stand unter dem Schutz Sitrows
und bezweifte die Ermordung des Fürsten und der
Minister. Außer Paniza sind noch verhaftet drei
Offiziere des 1. Kavallerieregiments, ferner Kizow,
ein Diener Panizas, der Wofsat Matiew, der
Journalist Kizow und der Hauptmann der Reserve
Marlow. Land und Armee sind ruhig.

In der **rumänischen** Deputirtenkammer sprachen
sich die Reiner der Majorität tabelnd über den Be-
richt, betreffend die Verfertigung des Kabinetts
Bratianu in Anklagezustand, aus. Pano
(rabfal) verteidigte den Bericht, den man heute
kritikire, weil die Haltung der parlamentarischen
Gruppen sich in Folge der politischen Interessen ge-
ändert habe.

Der **niederländische** Minister der Colonien
Keuchenius hat seine Entlassung eingereicht. Keuchenius
war derjenige Minister, welcher der jetzigen Regierung
das spezifisch antirevolutionäre hyperorthodoxe
Kolorit verlieh, und war als solcher bei den Liber-
alen, die in der ersten Kammer die Majorität haben
und am Freitag das Colonialbudget verwarfen, außer
Grimmigke verhaftet. Dazu hat er in seiner Colonial-
politik nicht die mindesten Erfolge aufzuweisen, seine
Hauptthätigkeit war auf die Christianisirung Indiens
gerichtet.

In **Portugal** steht der Konflikt mit Eng-
land immer noch im Vordergrund aller Tages-
fragen. Der abererfene portugiesische Gesandte aus
London traf am Montag in Lissabon ein. In Folge
dessen wurde die Abreise des neuen Gesandten Bar-
zomada de Freitas, sowie die Abfertigung des den
sämtlichen Berliner Vertragsmächten
zuzustellenden Memorandums bis auf
Donnerstag verschoben. Portugal fordert in diesem
Memorandum den Zusammenritt einer Konferenz
zur Erzielung des Jambesi-Streitens. — Die Er-
bitterung gegen England macht sich gelegent-
lich immer noch in herber Weise Luft. Bei der
Aufführung der Pantomime „Die Portugiesen in
Afrika“ in Lissabon demolirte das Publikum das
Colosseum-Theater, weil die Klowns die portugiesische
Flagge misachteten. Die katholische Gesellschaft in
Dporto protestirte am Montag in einer großen Ver-
sammlung gegen das Ultimatum Salisbury's, indem
sie zugleich die portugiesische Regierung aufforderte,
die religiösen Orden für die afrikanischen Missionen
wieder herzustellen.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Kaiser empfing am
Montag noch den Hofbaurath Ihne bezugs einer
Besprechung der Ausgestaltung des Gosander'schen
Portals nach dem Fall der Schlossfreiheit. Von 4
Uhr bis 5 1/2 Uhr hatte der Kaiser darauf mit dem
Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Unterredung.
Gestern Vormittag ließ sich Sr. Maj. die regelmä-
ßigen Vorträge halten und empfing sodann den
Ober-Baudirektor im Ministerium der öffentlichen
Arbeiten Gubell, sowie den Ceremonienmeister Leb-
recht von Koge. Abends nahm der Kaiser an dem
parlamentarischen Mahle bei dem Reichskanzler
Fürsten Bismarck theil.

— (Parlamentarisches Diner beim Reichsfanzler.) Zu dem Diner beim Fürsten Reichsfanzler traf der Kaiser am Dienstag um 6 Uhr, vom Fürsten, der Fürstin Bismarck sowie deren Söhnen ehrsüchtig beglückt, ein. Der Kaiser reichte der Fürstin den Arm und nahm bei Tisch zu ihrer Linken Platz. Dem Kaiser gegenüber saß der Reichsfanzler, dem der Kaiser wiederholt zustrahlte. Nach der Tafel wurde Kaffee serviert. Der Kaiser zeichnete besonders Miquel durch eine längere Unterredung, zu welcher auch später Stumma zugezogen wurde, aus und unterhielt sich dann länger mit einzelnen sich bildenden Gruppen. Prof. Schwenninger war ebenfalls anwesend. Später wurde Bier serviert und verließ der Kaiser um 11 Uhr das Kanzlerpalais.

— (Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich) ist der Chefredacteur der „Königlichen Zeitung“, August Schmidt, von der Strafkammer in Köln zu einem Monat Festungshaft verurtheilt worden.

— (Eine Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln,) vom 27. Jan. 1890 wird durch das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht.

— (Zum Wechsel im Handelsministerium.) Das Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser zum Austritt des Fürsten Bismarck im Handelsministerium die Veranlassung gegeben haben, wird mittelbar durch eine offiziöse Darstellung, welche sich gleichlautend in der „Schief. Ztg.“ und im „Hamb. Correspond.“ findet, bekämpft. Es heißt daselbst: „Den Anstoß zur Reorganisation hat das besondere Interesse des Kaisers für die Arbeiterangelegenheiten gegeben, und Fürst Bismarck hat nach Erörterung aller Gründe als Realpolitiker, dem sein Leben lang sehr botinäre Halsehrlichkeit fern gelegen hat, bereitwillig den ersten Schritt, um eine Umbildung zu Gunsten der kaiserlichen Sozialpolitik in die Wege zu leiten, welche sich hoffentlich als segensreich erweisen wird. Wenn dabei vielleicht diese oder jene sachliche Meinungsverschiedenheit auszuheilen war, so würde das niemand Wunder nehmen können.“

— (Steuerfanatismus.) Der Führer der Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhause, Herr v. Gynern, hat am Dienstag eine neue Steuererhöhung in Vorschlag gebracht. Herr v. Gynern erachtet es als eine Sünde und Schande, daß die Gewerbesteuer in Preußen nur 21 Mill. Mk. jährlich einbringt. Wir müßten und deshalb vor dem Auslande gerade schämen. Denn in Frankreich bringt die Gewerbesteuer jährlich 104 Mill. Frs. ein. Herr v. Gynern meinte sogar, daß außerdem die dortige Steuern über die Hälfte der ganzen Staatseinnahmen ergibt. Eine Steuer erhöhen bedeutet nach Ansicht der Nationalliberalen eine neue Quelle des Wohlstandes erschließen. Bisher hatte man freilich in Preußen allgemein angenommen, daß die Gewerbesteuer als Doppelbesteuerung des Einkommens neben der allgemeinen Einkommen- und Klassensteuer eher herabzusetzen oder auszuheben ist, als weiter auszubilden und zu erhöhen. Herr v. Gynern ist anderer Ansicht. In Betreff der Grund- und Gebäudesteuer drängen die Agrarier unter Berufung auf die Doppelbesteuerung mit Erfolg auf Entlastung zum mindesten durch die Aufhebung der Communalzuschläge. Herr v. Gynern dagegen will die Gewerbesteuer, welche vorzugsweise die Industriegebiete und die Städte belastet, erst recht ertragsfähig machen. Auf die wenigen reichen Gewerbetreibenden kann es bei den hundert Millionen, welche Herr v. Gynern verlangt, nicht abgehen sein. Denn nach Herrn v. Gynern gibt es überhaupt in Preußen nur 10 000 Personen mit einem Einkommen von 20 000 Mk. Es wird sich also nach den dunklen Reformvorschlägen des Herrn v. Gynern in Betreff der Gewerbesteuer, um eine gewaltige Steuerfahne gegenüber den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden handeln.

— (Die Nationalliberalen) parodieren in den Mittheilungen für ihre Vertrauensmänner mit Abstrichen von 15 1/2 Millionen zu dem Reichshaushaltsetat pro 1890/91. Was hat es mit diesen Abstrichen für eine Bewandnis? Sie betreffen sich auf ganz geringe Beträge nur zusammen. Die betreffenden Bauten sind aber nicht überhaupt als endlich bezeichnet worden, sondern man hat die Inangriffnahme derselben um ein Jahr hinausgeschoben, bezw. die Bauten für das nächste Jahr gekürzt, dort, wo sich herausstellte, daß die bereits bewilligten Baufommen im nächsten Jahr doch nicht vollständig zur Verwendung kommen konnten. Was also in diesem Jahr durch die „Tafelzeit“ der Kartellmehrheit erpariert worden ist, kommt fast alles wieder im nächsten Jahr auf den Etat.

— (Ueber die Frequenz der Strafkammer) gibt das „Frisch-Ministerialblatt“ folgende Zusammenstellung aus den letzten 8 Jahren: Die Gesamtzahl aller Befangenen, die im Jahre 1881/82 in den preussischen Justizgefängnissen detinirt gewesen sind, betrug 620 404; 1882/83 wurden

583 101, 1883/84 547 930, 1884/85 512 355, 1885/86 482 669, 1886/87 487 529, 1887/88 451 149 und 1888/89 384 927 gezählt. Die Abnahme von Jahr zu Jahr ist also nur einmal im Jahre 1886/87 durch eine geringe Steigerung unterbrochen worden. Gegen das Jahr 1881/82 ergibt sich binnen 7 Jahren im Jahre 1888/89 eine Abnahme um 235 477 Köpfe oder 38,0 pCt. Die Abnahme war im letzten Jahre mit 66 222 Köpfe oder 14,7 pCt. am bedeutendsten. Die tägliche Durchschnittsbelegung zeigt folgende Kopfzahlen: 1881/82 32 698, 1882/83 31 535, 1883/84 27 760, 1884/85 27 402, 1885/86 27 030, 1886/87 26 914, 1887/88 26 548, 1888/89 24 990. Hier zeigt sich also in sieben Jahren eine Abnahme um 7708 oder 23,6 pCt. Nicht so groß ist die Abnahme der Zahl in dem zum Reifst der Ministerien des Innern gehörigen Straf- und Gefangenenanstalten, in denen hauptsächlich die schweren und längeren Strafen (Zuchthausstrafe stets) abgeübt werden. Die Reihe für die Jahre 1881/82 bis 1887/88 ist folgende: 153 751, 148 988, 131 006, 125 526, 129 338, 130 917, 124 656. Die Abnahme beträgt also von 1881/82 bis 1887/88 18,9 pCt. Die durchschnittliche Tagesbelegung ist im gleichen Zeitraum um 10,0 pCt. zurückgegangen. Die Zahl der Zuchthausgefangenen ist von 1880/81 bis 1882/83 im Zunehmen begriffen gewesen, dann aber ist eine ununterbrochene Abnahme eingetreten, so daß das Jahr 1887/88 gegen 1881/82 eine um 13,2 pCt. niedrigere Zahl hat.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 4. Februar 1890.) Die zweite Etäterklärung wird mit dem Specialetat der direkten Steuern fortgesetzt. In ausführlicher Weise werden von dem Referenten der Budgetcommission, Abg. v. Jagow (son) die Gehaltsaufstellungen der Catasterbeamten dargelegt. Seitdem die in den Catastervereinen ausfallenden Gehältern von den Regierungskosten eingezogen werden, sind die Gehaltsverhältnisse der Catasterbeamten geregelt; der vorliegende Etat enthält 145 000 Mk. um den Beamten eine Entschädigung für fortfallende Neben-Einnahmen zu gewähren. — Abgeord. Wies (Str.) hat diesen Betrag nicht für ausreichend und die Beamten zu entziffern. Der Regierungskommissar Geheimrath Graf v. Helldorf, der bemerkt sein, daß die Kataster während der Uebergangszeit zu mildern und auch da ausgleichend einzugreifen, wo die Umwandlung vorübergehend Verhältnisse in den Einnahmen der Beamten erzeugt. — Abg. Sombart (nl.) wünscht höhere technische Ausbildung der Vermessungsbeamten, die wenigstens das Abiturium gemacht haben sollten. — Die Abg. Schütz-Vodum (nl.), Schaffner (nl.) und Frhr. v. Huene (Str.) führen Klagen über den Druck der Gewerbesteuer auf die kleinen Gewerbe; die beiden unteren Klassen der Gewerbesteuer solle man ganz aufheben. — Der Rest des Etats der direkten Steuern wird ohne Veränderung genehmigt. — Es folgt der Etat der indirekten Steuern. Abgeord. v. Schalscha (Str.) beklagt, daß die Getreideölsteuern das Brod verteuern, das Ausland trägt den Roll fast allein. Es ist in den einzelnen Fällen überhaupt schwierig, nachzuweisen, wer den Roll trägt. — Abg. Brömel (Str.): Es ist nur zu bewundern, daß Herr Schalscha nicht behauptet, der Roll würde überhaupt von Niemandem getragen. So viel ist sicher, daß die Preise auf unseren Getreidemärkten sich um den Roll erhöhen. Abgeord. Cremer-Tellow (sonnerbalt): Andere Hölle sind viel zu gering, um auf die Brodpreise wirken zu können. Die entgegengesetzte Behandlung der Freiständigen ist lediglich ein Arbitrarisches Mittel für die Wahlen. Schenkung und Freilandbau hat keine politischen Prinzipien, sondern Zweckmäßigkeitsfragen; jedoch das Interesse des Vaterlandes erfordert, ein ich bereit wieder zum Freilandbau überzugehen. — Abg. Brömel (Str.): Das Roll wird ja über die Frage zu entscheiden haben und in unserem Sinne entscheiden, wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre (Alta) recht. Leugnen Sie die Wichtigkeit des Einmaligen, aber leugnen Sie nicht die Vertiefung des Profits durch die Hölle. — Abg. Graf v. Kanitz (son): Durch den Kornverweid wird das Getreide oft mehr verteuert als durch die Hölle. Die Deutschfreiständigen sind immer noch die Antwort auf eine Frage schuldig: Wie leben die Herren denn zu den industriellen Schicksalen? Sie mildern die Sache so, entweder billiges Getreide und billiges Eisen oder feins von Weiden. — Abg. v. Schalscha (Str.): In dem Kreise Westphalens, wo ich landirte, haben wir Bauern, die Anhänger der Getreideölsteuern sind, ihre Stimme ausgelast. (Geheul: Zuruf: Eisenölle?) Abg. Frhrer v. Huene (Str.): Um einen Mißverständniß vorzubeugen, muss festgestellt werden, daß die Zulagen für die Beamten keine Steuererhöhungen seien, sondern Gehaltsveränderungen. — Abg. Graf v. Helldorf (son): Unter den Faktoren, welche den Brodpreis bilden, ist der Roll der wenig geringere Bedeutung. Die Freiständigen verheissen hohe Wärd und billiges Brod. Das können Sie nicht halten! — Abg. Graf v. Kanitz (Str.): Es haben die Deutschfreiständigen den Antrag der Sozialdemokraten im Reichstag unterzeichnet, der auf Aufhebung der Getreideölsteuern gerichtet war. — Abgeord. Dr. Langerhans (Str.): Das ist nicht richtig, der Antrag war nur von 5 Mitgliedern der deutschfreiständigen Partei unterzeichnet. — Abg. v. Radloff (son): Im Lande sagen Sie: Sie wollen die Zollaufhebung nicht. Das ist die Wahrheit! (Geheul.) Der Präsident rügt den Ausbruch als unparlamentarisch. — Mittwoch 11 Uhr: Etat. Antrag Brömel (Wählerische). Schluß 4 1/2 Uhr.

— Der Abg. Berger hat, unterstützt von Mitgliedern der nationalliberalen und konservativen Partei und des Centrums, folgenden im vorigen Jahre unerbittlich gehalten Antrag wieder eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Sanierungsregierung anzufordern, bald auf die Befestigung der fiskalischen Brückenzölle,

wöthigenfalls im Wege der Befestigung Bedacht zu nehmen.“

— Wie man in sonst gutunterrichteten Kreisen wissen will, ist eine Frühjahrsession des Reichstages mit Bestimmtheit zu erwarten, und zwar soll derselbe im April zusammentreten.

Zu den Wahlen.

(1) Die „Nat.-Ztg.“ hat zwar noch keinen Raum gefunden, den freiständigen Wahlaufruf ihren Wählern mitzuthellen, wohl aber um einige Sätze desselben zu kritisieren. Wie sie sich dabei anstellt, ist für die Verlässlichkeit dieser nationalen Bewegung charakteristisch. Der Wahlaufruf erklärt, die Forderungen für Heer und Flotte würden von Jahr zu Jahr in einem Maße gesteigert, welches die durch die Weltlage gebotenen Opfer übersteige. Daraus schließt die „Nat.-Ztg.“, daß die Freiständigen im Reichstage die Ausgaben für die Durchführung des Wehrgesetzes und für die neue Bewaffnung nur aus Furcht vor den Wählern bewilligt hätten. Der Wahlaufruf aber richtet sich doch gerade an die Wähler; der freiständige Wahlaufruf verlangt eine anderweitige Ordnung des Reichshaushalts, bezw. Sicherung der Einwirkung des Reichstages auf die Bewilligung der Einnahmen; die „Nat.-Ztg.“ sieht darin einen ebenso überflüssigen, wie ausichtslosen Angriff auf die bestehenden Einrichtungen im Sinne eines wackelosen Kampfes um parlamentarische Macht. Eines der leitenden Mitglieder der nationalliberalen Partei schreibt dagegen den „Hamb. Nachr.“ hinsichtlich einer anderweitigen Ordnung des Reichshaushalts begegne sich der freiständige Aufruf mit Wünschen, die bekanntlich noch in der letzten Session von nationalliberaler Seite laut geworden seien. Die freiständige Freiständigen verlangte Aufhebung des Sozialengesetzes kennzeichnet sich, so behauptet die „Nat.-Ztg.“, durch die Tatsache, daß früher selbst Herr Hänel eine Verschärfung des gemeinen Rechts für notwendig hielt. Herr Hänel hat bekanntlich i. J. 1878 bei der Rathung des Sozialengesetzes den Versuch gemacht, die Annahme des Außenengesetzes zu verhindern, indem er Vorschläge für Verdrückung des Strafgesetzes machte. Die „Nat.-Ztg.“ vermisst schließlich unter dem Wahrspruch die Namenunterstützung des Herrn v. Forckenbeck. Es ist richtig, daß Herr v. Forckenbeck und auch noch andere Mitglieder der Partei den Aufruf nicht unterschrieben haben. Eine Bedeutung könnte das nur haben, wenn das Fehlen der Unterschrift bewies, daß Herr v. Forckenbeck mit dem Inhalt des Wahlaufrufs nicht einverstanden sei. Wenn selbst die „Nat.-Ztg.“ nicht wagt, eine solche Behauptung aufzustellen, weil sie selbst weiß, daß Herr v. Forckenbeck durch sein weiteres Verhalten das Gegentheil beweisen wird, so geht sie damit ein, daß sie nur den Versuch einer grundlosen Verdächtigung machte.

Literatur.

In den vielseitigen Originalen der praktischen Garderobe für Haus, Gesellschaft, Ball und Promenade, deren mühselige Selbstanfertigung der beigegebene große Schnittmusterbogen gestattet, bietet die soeben erschienene neueste Nummer von „Mode und Haus“ wieder Vorüberstehendes. In dem geschmackvollen auf Kreuz- und Maßlich sich beziehenden Monogrammschlüssel und in dem Emmy seine sachgemäß komponierten Handarbeiten, Vorlagen findet die Damenwelt eine Fülle nützlicher und ansehnlicher Beschäftigung. Der Handstiel der vorliegenden Nummer macht das Abonnement auf eine Hausfrauenzeitung notwendig, während die illustrierte belletristische Beilage von „Mode und Haus“, mit Portrait des jungen Königs von Spanien und einem reizenden Gemälde von Genit Norbengen „Im Vorbeigehen“ sich als ein Unterhaltungsblatt allerersten Ranges ausweist. „Mode und Haus“ ist weitest billige illustrierte Zeitschrift, kostet bekanntlich nur 1 Mark vierteljährlich mit den sehr werthvollen colorirten Modebildern 1 Mark 25 Pf. In diesen Preisen nehmen sämmtliche Postankalten und Buchhandlungen Abonnements an. Da auf Wunsch die bereits erschienenen Quartalsnummern kostenfrei ausgeliefert werden, so ist ein Abonnement für das laufende Quartal empfehlenswert.

Ein Kunstblatt. Erstreichendes Wasser, schneebedeckenes Gefährd und vom Scheitel der Dorfstraße hinab ein winterlicher Wald hin zu einem Gehst, das wie ein launiges Nest aus dem Schnee fließt — so die Umrahmung, und daraus scheidet gleich Frühlingssonne ein reiches Frauenbild heraus. Das stimmungsbahne Blatt wieder jeder Sammlermappe Ehre machen, und doch ist es ein Modestück, das sich auf dem Umhänge des jüngsten Heites der „Wiener Mode“ befindet. Wir sind nicht gewohnt in farbigen Modestücken solch sein empfindener künstlerischer Ausgeglichenheit zu begegnen, und wir wollen gerne glauben, daß die bislang nirgend geistige Weiterentwicklung von Kunst und Mode, deren sich die „Wiener Mode“ beilegt, den großen Erfolg der überreichlichen Zeitschrift begründen darf. Dieses Aquarellblatt auf dem Titel der Wiener Modestücke, das den stierischen Frauenkopf deckt — dieses von Leugenscheidung durchstimmte Bild allein muß ja der „Wiener Mode“ sonstige von neuen Frauenbildern werden. Das Heft ist übrigens ungemein reich; wir zählen 26 Toilettenbilder von besten Wiener Geistes, dann folgen Wäsche, Handarbeit und ein gelegentliches illustriertes Unterhaltungsblatt.

Anzeigen.

Der Herr Herrmann hat die Redaction dem
 Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchens- und Familien-Nachrichten.
Stadtische: Donnerstag, abends 7
Uhr, Gottesdienst. Prediger David.

Für die Liebe und Zuneigung beim Be-
 grüßung anderer kleinen Gurt sagen wir herz-
 lichsten Dank.
Richard Hippe und Frau.

Dank.
 Für die liebevolle Theilnahme beim Be-
 grüßung meines lieben Vornames, meines guten
 Vaters, Sohnes, Schwagers und Onkels sagen
 herzlichsten Dank die
Familien Eisefeld.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit
 in Erinnerung, daß sämtliche zur Heiligen
 Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch
 das Schulgeld pro Januar, Februar und
 März bis zum 25. Februar gezahlt werden
 müssen.
 Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit
 der vollstehenden rechtlichen Beitreibung
 derselben begonnen werden.
 Merseburg den 5. Februar 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur Pflasterung der Brandenburger Straße
 innerhalb der Festung Mühlen soll die An-
 fuhr von etwa 1800 cbm Pflastersteinen
 aus dem bei Clöbich gelegenen Brüche des
 Herrn Ansbörcherz Kaufmann in Wünschendorf,
 sowie die Anfuhr von etwa 4000 cbm
 Kies aus der Grube Böhlinger in kleinen Par-
 zellen an Mindestfordernde vergeben werden.
 Hierzu haben wir einen Termin auf
Montag den 17. Februar cr.,
nachmittags 1 Uhr,
 in unserem Bureau anberaumt, wozu Unter-
 nehmer eingeladen werden.
 Die Bedingungen werden im Termine be-
 kannt gemacht.
 Wünschendorf, den 31. Januar 1890.
Der Magistrat.

Auction
 im **königlichen Leihhause**
 zu **Merseburg**
Sonnabend den 8. Februar cr.,
von 9 Uhr ab,
 der nicht eingelieferten Pfandstücke von 30676
 Mk 32 1/2, enthaltenen Gold- und Silberfachen,
 Kleidungsstücke, Sessel etc.
 Die etwaigen Ueberflüsse können binnen
 Jahresfrist in Empfang genommen werden.
 Merseburg den 8. Januar 1890.
Der Verwaltungsrath.
 Behender

Ziegelei-Verkauf.
Krankeithöcker soll eine flott gehende
 Ziegelei mit ca 25 Morgen Feld (Production
 1/2 Mill. Riegel) in sehr guter Lage, zwischen
 Halle und Leipzig, sofort verkauft werden durch
Carl Kändlerlehn, Merseburg, Burg-
straße 13
 Eine ca. 2700 Mtr. lange **neue**
Feldbahn

nebst Weiden u. Koppwagen, zum **Schm-**
erben und Steins Transport geeignet. Ist im
 Ganzen oder getheilt sofort **billig** zu ver-
 kaufen. Anzeite sub **J. P. 2017** an
Rudolf Mosse, Wandbeura

Haus-Verkauf.
 Das den Trautmannschen G. ben gehörige
 hieri. **Kurzstraße 5** gelegene Hausgrundstück
 mit Hof, Stall und Garten soll erbschafts-
 halber verkauft werden und nehme ich bis zum
 10. d. M. Gebote entgegen.
G. Höfer, Auct.-Commissar, Hohmarkt 8
Für Gastwirthe und Gesellschaften.
 Im **Capote zum Kronprinz** in **Por-**
nitz bei **Thüringen** (Sondera) habe ein
 prachtvolles, 1 hellbraunes **tafelstranges**
Klavier (Kaufstücker) mit bestem Ton billig
 zum Verkauf stehen. **C. F. Ahrens.**

4 Gärten-Bauplätze,
 mit Spargel- und allerlei Obstplantagen im
 früher köchlichen Grundstück sofort veräußert
 oder zu verpachtet. Näheres
Globatauer Str. 5.

Baupläge
 verkauft **E. M. Teuber, Birgegarten.**

Ein kleiner Stamm
halbgenüßliche Kaninchen
 sind zu verkaufen **Neumarkt 8.**

Freundliches Logis,
 3 Stuben, große Schlafkammer nebst großer Küche
 und allem Zubehör, auf Wunsch mit Garten,
 ist von ruhigen Leuten zum 1. April 1890 zu
 beziehen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung
 zu vermieten und 1. Juli an beziehen bei
Gebäude-Malpricht.

Ein guter **Schreibsecretair,** sowie
 eine gute **Kassendie** billig zu verkaufen.
 Wo? folgt die Exped. d. Bl.

Auction
 von landwirthschaftlichem Inventar in Oberlobbiciu.
 Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll **Mittwoch den 12. d. M., Vorm.**
10 Uhr, im früher königlichen Gute sämtlich vorhandenes lebendes und todtcs Wirth-
 schaftsinventar öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Be-
 dingungen verkauft werden. Zum Verkauf kommen: **2 Pferde, 4 Kühe,**
1 Bulle, 1 Färse, 1 Dreifch, Drüll, Gädjel, und Reinigungsm-
aschine, 3 Ackerwagen, 1 Dreiwagen, Pflüge, Walzen, Gagen, Arimmer, 4 Schweine,
eine Partie Erbs, Gen, Kartoffeln, Futterrüben, Säntel etc.
 (Kt. 17298)



Heute Donnerstag
den 6. Februar trifft ein
Transport
Ardenner und
dänischer Pferde
bei mir zum Verkauf ein.
Albert Weinstein.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.
Potsdamer (Professor Grahambrod)
Weizenschrotbrod
 von **Rudolf Gericke, Kaiserl.-Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.**
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik
 ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von den gerätheten köstlichen
 Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
 Directe Probestendung (5 Kilo) — ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.
 Täglich frisch p. Laib
 a 55 Pfg.
 bei **C. L. Zimmermann.**
 Wochelstr. 11, 12, 13, 14.
 Grödelstr. 1226.

Öffentl. Wählerversammlung
im „CASINO“
Sonnabend den 8. Februar, abends 8 Uhr.
Tagesordnung: 1) Die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl. 2) Die Schließung
 der öffentlichen Bännen. 3) Die Gründung eines Wählervereins. Referent: Herr Tischler
 meister **Julius Dänger.**
 Um zahlr. des Erscheinen seitens der Wähler der 3. Wählung wird gebeten.
Der Einberufers. Otto Guth.

Ein kleines Logis zu vermieten und 1.
 April zu beziehen
Sand Nr. 23.

Bis zum 1. October wird eine freundliche Wohn-
 ung mitten der Stadt frei, bestehend aus 2
 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Herd und
 Wasserleitung. Preis 70 Thlr. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2
 Kammern, Küche und Herd, ist von jetzt ab
 zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
 Zu erfragen **Weißer Wauer Nr. 7.**

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Die zweite Etage meines Hauses
Markt Nr. 8
 ist zum 1. April oder später zu ver-
 mieten.
Wwe. Amalie Steckner,
 Halleische Straße 35.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

Abonnement oberstjährlich
3 M. 75 Pf.
Expeditio:
H. S. Hermann
 Berlin SW., Neust. 1.
Programmieren
 findet
 die Expedition
 gratis und
 franco.

In Folge der Erhöhung der
 Holzpreise und regen Nachfrage
 der **Rindschälspäne**
 für **Streuweide** berechnen:
1 zweispännige Fuhrer Nr. 2, —
1 einspännige " " " 1, —
1 Tragkorb " " " 0,10
Königsmühle Merseburg.

Grosse einmalige
Schlossfreiheit-Klassen-Lotterie
 enthält nur **Haupttreffer** in noch nie
 dagewesener Grösse und Zahl.
Verzeichniss der Gewinne 1.—5. Klasse:

1 a	600 000	—	600 000
3 a	500 000	—	1 500 000
3 a	400 000	—	1 200 000
6 a	300 000	—	1 800 000
7 a	200 000	—	1 400 000
6 a	150 000	—	900 000
17 a	100 000	—	1 700 000
32 a	50 000	—	1 600 000
15 a	40 000	—	600 000
20 a	30 000	—	600 000
48 a	25 000	—	1 200 000
90 a	20 000	—	1 800 000
220 a	10 000	—	2 200 000
390 a	5 000	—	1 950 000
400 a	3 000	—	1 200 000
1100 a	2 000	—	2 200 000
2 258 a	1 000	—	2 258 000
5 384 a	500	—	2 692 000

10 000 Gewinne — 27 400 000
 Sämmtliche Gewinne werden ehas jeden
 Abzug voll ausbezahlt!
 Originallosse 1. Klasse versende ich sofort
 nach Erscheinen gegen Voranzahlung
 des Betrages und zwar:
 1/2 a 64, 1/2 a 32, 1/2 a 16, 1/2 a 8
 oder für alle fünf Klassen:
 1/2 a 212, 1/2 a 106, 1/2 a 53, 1/2 a 26, 50.
 Man wende sich daher mit den Auf-
 trägen, welche mir nur per Postanweisung
 erbitte, der heranahenden Ziehung halber
 sogleich vertrauensvoll an
Joseph Heckscher,
 Lotterieg-Geschäft,
Altona, Kleine Papoyersstrasse 10,
 Für Porto u. Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Fruchtlose diebes
sichere Geld-, Silber-,
und Documenten-
schränke mit prä-
mirten Duplex-
Schloßern. Div.
 Schließen sind vor-
 züglich 6. Octob. Steinhilf
 Werkzeuge, Karth. 8
 Beirater u. J. Barck,
 Wandbeura



Schloßfreiheit-Lotterie.
5 Klassen. 1. Ziehung am 17. März.
 Gewinne 600 000, 500 000, 400 000,
 300 000 Mark etc.
Original-Lose 1. Kl. 1/2 M. 60, 1/2 M. 30,
1/2 M. 15, 1/2 M. 7, 50,
 alle folgenden Klassen zu 1/2 M. Preis.
Anteil-Lose 1/100 zum gleichen Preise
 für alle Klassen à 100, 2 50,
 1/100 für alle Klassen gültig à 3 M.
 empfiehlt
Merseburg, Louis Zehender.

Spitzwegerich-, Althee-
und Zwiebel-Bonbon,
 vorzüglichste Ueberungsmittel bei Husten, Brust-
 und Halsleiden, empfiehlt
G. Schönberger.

Herr Professor **Dr. Joachim** ist durch
 königlichen Dienst und demnächstigen Antritt
 eines dreimonatlichen Urlaudes nach England
 zu seinem Wohnort zurückkehrend diesen Winter
 in Merseburg zu concertiren. Es findet jetzt das
dritte Künstler-Concert
Montag den 10. Februar,
abends 7 Uhr,
 im **königlichen Schloßgartenfalon**
 statt. Mitwirkende:
 1) Frau **Marie Soldat.**
 2) Herr Opern-u. Concertsänger **Demuth.**
 Billets nummerirt à 3 M., nicht numme-
 rirt à 2 M. in der **Stollberg'schen Buch-**
handlung.

Zur Zufriedenheit.
 Freitag den 7. Februar **Schlachtfest**
 früh Wehlisch, abends **Brat-u. irische Wurst.**
 Dazu **lader** freundlichst ein **G. Bogel.**

Sibold's Restauration.
Freitag Schlachtfest.

Anthracit-Kohle,
Bestkassische } **Steinkohlen,**
Zwickauer }
Böhmische }
Luckenauer } **Braunkohlen,**
Preßsteine,
Brickets,
Grunder-Coaks,
Generanzunder und
Schiffholz
 empfiehlt zu den Tagespreisen in ganzen
 Comys, sowie in einzelnen Fuhrern
E. Heiser,
Oberaltenburg Nr. 6.

Freitag früh
Ardenner und
dänischer Pferde
bei mir zum Verkauf ein.
Albert Weinstein.

Freitag früh
Ardenner und
dänischer Pferde
bei mir zum Verkauf ein.
Albert Weinstein.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, G. G.,

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zu der Sonntag den 16. Februar 1890, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der „Zunfenburg“ hiersebst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung;
 - 2) Antrag des Aufsichtsraths, Regulirung der Vorstandsgelder, und zwar eine Gehaltskürzung und zwei Gehaltserhöhungen betreffend;
 - 3) Wahl des Controlleurs;
 - 4) Neuwahl für die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Km. Dürbeck, Stadtrath Kops und Kgl. Lott-Ginn. Schröder;
 - 5) für den Fall, Ersatzwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes;
 - 6) Beschlußfassung der Generalversammlung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen;
 - 7) Wahl der Abschätzungscommission;
 - 8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Herzberg a/E. und dem allgemeinen Vereinstage in Königsberg i/Pr. Etwaige Anträge sind bis zum 10. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
- Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, G. G., mit unbeschränkter Haftpflicht.
S. Schröder, stellvertretender Vorsitzender.

Gesang-Verein.
Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr Uebung im „Tivoli“.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Uebungsstunde.

Fachverein der Fabrik- u. Handarbeiter für Merseburg und Umgegend.
Mitglieder-Versammlung am Sonntag den 9. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Vereinslokal „Casino“.

Tagesordnung:
1) Vorlegung des von der Commission bearbeiteten Statuts.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Aufnahme neuer Mitglieder u. Verabschiedenes.
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet die Commission.

Mitzau.
Zum **Maskenball** Sonntag den 9. Februar ladet freundlichst ein **Gastwirth Kaufmann.** Anfangs abends 7 Uhr. Masken sind Tags vorher im Lokale zu haben.
A. Biere A.

Gross-Kayna.
Der Kriegerverein zu Gross-Kayna veranstaltet Sonntag d. 9. Februar einen **Maskenball**, wozu freundlichst einladet der Vorstand. Die drei besten Masken werden prämiirt.
Masken sind im Lokale zu haben.

Schwendler's Restaurant.
Freitag **Echlschlachtfest.** Von früh 9 1/2 Uhr an Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.
Frische Sendung ff. Gohlker.
Preussischer Adler. Donnerstag den abends 6 Uhr ab **Salknochen.** Dazu ladet freundlichst ein **Edwald Gerina.**

Augarten. Sonntag den 9. Februar **Ballmusik** bei vollständigem Orchester. Anfang 1/2 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein **F. Jandrus.**
F. Kämmer's Restauration. Morgen Freitag **Schlachtfest,** früh Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.

Von Freitag den 7. d. M. ab steht wieder ein **Transport** **Ardenner und dänischer Pferde** in großer Auswahl zum Verkauf. **Merseburg. Gebr. Strehl.**

Gasthof Kökschen. Sonntag den 9. Februar d. J., von abends 7 Uhr ab, **grosser Maskenball,** wozu ich hierdurch freundlichst einlade. **W. Wolf.** Masken sind im Lokale zu haben.

Bürger-Verein für städtische Interessen. Donnerstag den 6. Februar a. c., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“:
1) Versammlung zur Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl und event. Aufstellung eines Candidaten hierzu. — Alle wahlberechtigten Bürger der III. Abtheilung, welche sich für die Wahl eines solchen Stadtverordneten interessieren — der nur lediglich für das Wohl und Gedeihen der Stadt und der Bewohner nach Kräften mitwirken will — werden zum Erscheinen hiermit ergebenst eingeladen.
2) General-Versammlung für die Vereins-Mitglieder allein.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl des Vorstandes u. 4. geschäftliche Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Zu der am 10. d. M. stattfindenden **Stadtverordneten-Wahl der 3. Abtheilung** wird der **Brauereibesitzer Herr Carl Berger** zum Stadtverordneten vorgeschlagen und ersuchen wir alle Wähler, demselben ihre **Stimme zu geben.**
Mehrere Wähler.

An die Wähler der III. Abtheilung!
Zu der am 10. d. M. stattfindenden Stadtverordnetenwahl empfehlen wir **Herrn Mechaniker August Dresdner.** Mehrere Wähler der III. Abtheilung.
Tüchtige Dreher, Schlosser, Hobler u. Bohrer auf Dampfmaschinenbau bei hohem Verdienst zu dauernder Arbeit gesucht. (Nr. 16969.)
E. Leutert, Halle a.S. — Giebichenstein.

Anschließend am 10. d. M. stattfindendes Concert wird der **Vortrag** des Herrn **Obst. Regierungsgerichts Haupt: „Einige über Robert Hamerling und seine Leistungen“** verlegt auf **Donnerstag den 13. d. M.** Eintrittskarten zu 50 Pfennig bei **Stollberg**

Agenten u. Platzvertreter für die kommende Saison engagirt überall bei höchster Provision zum Verkauf meiner mit der **goldenen Medaille prämiirten Holzrouleaux.** Elegante, reichhaltige Mustercollektion, enthält die **reizensten Neuheiten.** Die Fabricate finden von Jahr zu Jahr größeren Absatz, sind jeder Concurrenz weit voraus. **1889 10000 Postpactete verdient.** Franco-Offerten mit besten Referenzen an **(H. 1331.) Anton Tschauder jun.,** Friedland, Reg. Bez. Breslau. **Größtes Etablisement dieser Branche in Deutschland.**

Einem Lehrling sucht zu Diensten **Ed. Otto, Tischlermeister.** Für ein Glas-, Holz- u. Holz-eu grossen detail in Halle a/S. such. wir unter günst. Beding. der 1. April od. später 1 Lehrling. **C. B. Gassenstein & Wöhrer** Werkzeugfabrik

Einem Lehrling sucht zu Diensten **Carl Lehmann, Maler und Latirer, Brühl 10.** Einem Lehrling sucht zu Diensten **Richard Baumann, Bäckermeister, Steinstraße.**

Ein jüngeres Dienstmädchen per 1. April wird gesucht **Thieme, Salzfische Straße 33.** Einem zuverlässigen Geschäftsführer zu fortsetzen oder in anderem Antritt sucht **Paul Ludewig, Fuhmwerksbesitzer.** Zum 1. April such. ich eine tüchtige, häusliche Arbeiterin, und ein zuverlässiges Dienstmädchen mit guten Kenntnissen. Frau **Regierungsrath Schack, Salzfische Straße 161L.**

Ein ordentliches, nicht zu junges Dienstmädchen für Haus- und Gartenarbeit wird zum 1. April d. J. gesucht in der Pfarre **Spergau.**

Für den 1. April wird ein Dienstmädchen gesucht. **Frau Frische, Landshäuser Straße 50 L.** Ein Mädchen vom Lande, 16-18 Jahre alt, kann bei gutem Lohn zum 1. April in Dienst treten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Eine Pferdebesitz von der **Wagnerstraße** bis zur **Hirttenstraße** verloren. Abzugeben **Sand Nr. 23.**

Ein Hund ist zugeklauten. Wegen der **Statung der Injektionsgebühren** abzugeben **Mühlberg Nr. 9.** Unserm lieben Mitgliede und Schriftführer **Julius Menzel** zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal domerbes Hündchen, die ganze Woche wackelt und Anna aus mit zappelt. **K. T. M.** Hierzu eine Beilage.

Zu den Wahlen.

(1) In einer am Sonntag in Steigra abgehaltenen Wahlerversammlung der Kartellpartei...

(2) Zum Fenster hinaus halten die Herren Junfer im Abgeordnetenhaus...

(3) In Badenheim bei Frankfurt a. M. wurde am Sonntag Abend eine freisinnige Wählerversammlung...

(4) Ein Sturm laufen gegen die verfassungsmäßigen Rechte, gegen Kaiser und Regierung...

(5) Da die Wahlschlachten für die Konservativen und Nationalliberalen täglich schlechter werden...

(6) Mit dankenswerther Offenheit hat Herr v. Puttkamer, der Freund, Better und langjährige erste Gehilfe des Reichskanzlers...

Erstens in der Einführung des obligatorischen Beschäftigungsnachweises für Handwerker...

Zweitens: Die Freigängigkeit der Arbeiter soll im Interesse der Großgrundbesitzer beschränkt werden...

Drittens: Die Volksebene darf nicht hinausgehen über dasjenige Maß, welches die Herren Konservativen als Bedürfnis zur Aufklärung des Volkes ansehen...

Und angesichts eines solchen Ausblicks auf die Zukunft hält der nationalliberale Centralvorstand...

Vollwirthschaftliches.

(1) Erlebnisse einer Genossenschaftsbäckerei. Die jüngst in Lübeck abgehaltene Generalversammlung der Genossenschaftsbäckerei...

(2) Der erste Band von Heinrich v. Poschinger herausgegebenen Aktenstücke zur Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck...

(3) In der Dienstag-Schwurgerichtssitzung zu Halle kam die Anlage wider die unverschämte Bertha Noß aus Löbzin wegen Todtschlags ihres Kindes zur Verhandlung...

(4) In Dederstedt bei Geleben wurde vor einigen Tagen eine Arbeiterfrazz, als sie sich im Schöße ihres Arbeitgebers...

Der Saftwirthschaft zum „Alten Rathskeller“ zu Erfurt statt. In den von der Firma Gebr. Mannung erpachteten Weineller begaben sich der Kellermeister und zwei Arbeiter...

Der Streik eines Theils der Arbeiter der Leuterschen Fabrik in Giebichenstein ist bereits beigelegt. Die Schuld trug wesentlich die ungenaue Fassung der Fabrikordnung...

In der Dienstag-Schwurgerichtssitzung zu Halle kam die Anlage wider die unverschämte Bertha Noß aus Löbzin wegen Todtschlags ihres Kindes zur Verhandlung...

In Dederstedt bei Geleben wurde vor einigen Tagen eine Arbeiterfrazz, als sie sich im Schöße ihres Arbeitgebers...

Von den bei dem Tumult in Staßfurt beihellig gewesenen Personen sind bereits eine ganze Anzahl nach Magdeburg gebracht...

Der Verein ehemaliger preussischer Husaren „Durch Durch“, welcher seinen Sitz in Berlin hat, ernannte durch einstimmigen Beschluß...

Die gefährliche Typhusepidemie hat in Weissenfels nicht weitere Fortschritte gemacht. Von den Militärmannschaften ist Niemand weiter gestorben...

Zu einer Goldgrube im wahren Sinne des Wortes ist für viele eine in Drauzer Fur gelegene Wiese des Gutbesizers Herrn Nüßli zu Schlagb. n. K. geworden...

Provinz und Umgegend.

Eine Gasexplosion mit furchtbaren Folgen fand am Dienstag Nachmittag kurz nach 5 Uhr in

nen Kette sind bis jetzt gefunden. Die Münzen tragen zum Theil Anzeichen von ausgefandener großer Hitze, die Goldmünzen sind ganz schwarz, die Silbermünzen theilweis angeschmolzen. Alles zerbricht sich den Kopf, wobei diese Schmelze flammen mögen; die nachfolgende Lösung dürfte wohl der Wahrheit am nächsten kommen. Vor ca. 2 Jahren hat Herr Nühl einige von Gutrich angeführte Fuder Asche auf der Wiese austreten lassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben diese Aschenfuhren den fosbaren Inhalt, der jetzt mühsam einzeln zusammengeführt wird, geborgen.

Localnachricht.

Merseburg, den 6. Februar 1890.

**** Am Dienstag Abend hielt der Dom-Männer-Verein nach längerer Pause eine Versammlung in der „Funkenburg“ ab, die sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreute. Im Eingange zur Tagesordnung verlas Herr Diac. Bithorn zunächst ein Schreiben des Herrn Confulratsrath D. Leuschner-Wangleben, in welchem derselbe u. a. dem Verein für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft seinen Dank und herzliche Grüße ausdrückt. Herr Diaconus Bithorn ging sodann zu dem angekündigten Vortrage „Das Christenthum und die Armen einst und jetzt“ über. Redner schilderte seinen Ausführungen die Erklärung voraus, daß ihm die jetzt in den sozialdemokratischen Versammlungen benutzten Redensarten von wahrem Christenthum u. c. heutiges Thema nahe gelegt hätten. Worauf bei dem agitatorischen Heranziehen der christlichen Lehre gezielt werde, sei offen ausgesprochen: Die Gütergemeinschaft der ersten Christengemeinden. Dem gegenüber erweiterte Redner die einleitende Frage: „Wie hat sich das Christenthum am Anfang zur Armut gestellt?“ und führte dabei nach einem Rückblick auf die von den heidnischen Culturvölkern geübte Armenpflege aus, daß die ersten Christengemeinden, nachdem sie aus dem Stadium der Familiengemeinschaft und der hiermit verbunden gewesen Gütergemeinschaft, entsprungen aus einer Unterschätzung des irdischen Besizes, herausgetreten, sehr bald eine vorzüglich organisirte Armenpflege unterzögen, die sich im dritten und vierten Jahrhundert bereits auf die Errichtung von Armen-, Kranken- und Fremdenhäusern (Herbergen) erstreckte. Der damaligen Osterwilligkeit sei es ebensovienig wie heute gelungen, die Armut der Welt zu schaffen, wohl aber habe die christliche Kirche allezeit den Grundpfad verfolgt, Wohlthätende zu helfen. Im höchst interessanter Weise schilderte Herr Diac. Bithorn im Weiteren die Armenpflege des Mittelalters mit seinen Klöstern, die die Armut und den Bettel zum Theil großzogen, die praktische Wandlung, welche später durch die Reformation auf diesem Gebiete hervorgebracht wurde und die traurigen Folgen, welche der 30jährige Krieg mit seinem grenzenlosen Elend für die Betrüfften mit sich brachte. Wenn heute die Arbeiten der evangelischen Kirche auf dem Gebiete der Armenpflege unterschätzt würden, so sei dies zu bedauern, indes könne Jeder, der den guten Willen habe, von dieser bedeutenden Thätigkeit Kenntniz nehmen. Ob der Weg der Sozialdemokraten dahin führen werde, die Armut zu beseitigen, bezweifelt Redner. Gewaltsamer Umsturz habe die Welt noch niemals vorwärts, wohl aber mehrmals um 100 Jahre zurückgebracht. Die steigende Cultur vermehre allerdings die Last des Einzelnen, doch müsse Jeder das Seine thun, um ihren Anforderungen gerecht zu werden. Es seien auf allen Gebieten heutzutage genug eble Kräfte vorhanden, die nur der Weiterentwicklung warten. — Der Vorsitzende, Herr Justizrath Grube, sprach Herrn Diac. Bithorn den Dank der Versammlung für das Gehörte aus und leitete sodann eine Discussion über die Armenpflege in der Domgemeinde ein, in deren Verlauf der Vorschlag, die Gemeinde in abgetheilte Bezirke zu theilen, als überflüssig erkannt wurde, da mehrere Vertrauensmänner sich bereit erklärten, die Ueberwachung der ärmeren Gemeindeglieder zu übernehmen und von etwaigen Nothfällen Kenntniz zu geben. Schließlich wurde noch beschlossen, am Sonntag den 2. März d. J. einen Familienabend abzuhalten.**

**** Am Montag Abend hielt in der Funkenburg die hiesige freiwillige Feuerwehrl ihre erste diesjährige General-Conferenz ab. Aus den Verhandlungen ist besonders Folgendes hervorzuheben: Die Wehrl zählte Ende des verflorenen Jahres 161 Mannschaften und Chargirte und 7 Ehrenmitglieder, gegen 183 Mannschaften und Chargirte und 4 Ehrenmitglieder Ende des Jahres 1888. Im vergangenen Jahre haben stattgefunden 18 Compagnie und 4 gemeinschaftliche Uebungen (einschl. Haupt-Uebung), 13 Compagnie und 4 General-Conferenzen. Zu ten Feuerwehrl-Verbands-Tagen in Zeitz am 14. Juli und in Blankenburg am 17./18. August ist die Wehrl vertreten gewesen. Alarmirt ist die Feuerwehrl im vergangenen Jahre nicht worden, da ein Brand innerhalb unserer Stadt glücklicherweise nicht**

stattgefunden hat. Dagegen ist die Landspitze zweimal zu auswärtigen Bränden ausgerückt. Gefordert sind im vergangenen Jahre 3 Mann, worunter die seit der letzten General-Conferenz in Sept. v. J. verstorbenen Kameraden Reichs (2. Comp.) und Behr (3. Comp.) indigerfinden sind, deren Absichten die Anwesenden durch Erheben von den Klagen erörtern. Für 10 jährige ununterbrochene Dienstzeit ist bei Gelegenheit der Haupt-Uebung decorirt der Spritzenmann der 2. Compagnie Karl Weber, eine gleiche Auszeichnung wird hierauf durch den Commandanten Herrn Stadtrath Kops dem Pionier derselben Compagnie Hermann Neuhof zu Theil. Aus Mannschaften der 1. und 2. Compagnie wird eine Hydranten-Abtheilung gebildet werden. Soweit die Handhabung der Hydranten noch nicht bekannt ist, werden die Mannschaften bei Gelegenheit der nächsten gemeinschaftlichen Uebung instruirert werden. In Aussicht genommen wird ferner für die nächste Zeit ein gemeinschaftlicher Ausflug nach der Pumphstation bei Kössen und Besichtigung derselben sowie eine gemeinschaftliche Besichtigung des Sigiethurmes und Besichtigung des Hofpferwoirts der Wasserleitung. Die neu entworfenen Sätze der Wehrl werden demnächst nach erfolgter Genehmigung seitens des Magistrats im Druck erscheinen. Von Abhaltung eines Feuerwehrlfestes zur Unterstützung der Compagnie-Kasse wird in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß die Wehrl im Herbst dieses Jahres ihr 25-jähriges Stiftungsfest feiert, Abstand genommen. Dagegen wird in der nächsten Zeit ein Unterabtheilungs-Abend mit Tänzen die Mitglieder der Wehrl und ihre Angehörigen gesellig vereinigen. — n.

**** Ostern Morgen wurden hier außerhalb der Stadt 10 Grad Kälte beobachtet. In den Straßen zeigte das Thermometer 8 bis 9 Grad N. unter Null. — * In den Räumen der „Reichskrone“ findet am 16. d. M. ein großes Woldemaskenfest statt, zu dem die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden. Mehrere Aufführungen, komische Gruppen und sonstige Ueberrassungen sollen das Fest zu einem außergewöhnlich interessanten gestalten.**

Was den Kreissen Merseburg u. Querfurt.

§ Am 3. d. M. feierte das Tack'sche Ehepaar in Ennweitz bei bestem Wohlsein das Fest der goldenen Hochzeit.

Neuigkeiten.

*** Vermittler Dampfer.** Ueber den schon lange überfallenen Dampfer „Erin“ sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Der „Erin“ fuhr am 28. December von New-York ab und brangte sich zur Reize nach London 13-14 Tage. An Bord des Schiffes befinden sich 72 Menschen. — Der in Baltimore eingetroffene Dampfer „Tramont“ meldet, daß er am 23. Januar während eines Orkans einen schwer beladenen Dampfer untergehen sah.

*** (Diebstahl.)** Auf dem Dampfer „La Plata“ wurden während der Reize nach Buenos-Ayres nach Hamburg 7/8 Million Reichs-Markpapiere gestohlen.

*** Personalnachricht.** Am Sonntag früh 1/4 Uhr starb plötzlich am Schlaganfall in Palermo Graf Edwin v. Sade, Rittergutsbesitzer aus Altran, früher eine Zeit lang Reichstagsgeordneter für Oberbarnim (nat. lib., später lesel).

*** (Verhaftung.)** In Wien wurde die Witwe des Defraudanten Leiner in Verwahrungshaft genommen.

*** (Deferture.)** In Regensburg sind drei Einjährig-Freiwillige, Wahr, Ludwig und Huber desertirt, weil sie der Unteroffizier mit der blauen Waffe mißhandelte.

*** (Die Hungersnoth im östlichen Rußland.)** nimmt, wie man aus Odesa berichtet, immer größere Ausdehnung an. Im Gouvernement Rajan ist die Lage eine geradezu trostlose und auch im Gouvernement Wolodarska treten die Vorbotten der Hungersnoth auf.

*** (Brandkatastrophe.)** Am Samstag Abend brach in Posen, Maschschitz, in einer von armen Italienern bewohnten Herberge während eines Hochfestes durch Unvorsicht einer Kellame Feuer aus, durch welches zehn Italiener umkamen und viele verletzt wurden. Das Haus brannte ganz nieder.

*** (Die Influenza.)** ist auf ihrer Wanderung um die Erde auch nach Sibierien gelangt. Nach einer Depesche aus Monteideo grassirt dort die Influenza in epidemischer Form. Der Präsident der Republik ist an dem Uebel erkrankt.

*** (Verabsicherung der Arbeitszeit.)** Das Directorium der Firma Krupp in Essen macht bekannt, daß nach einer Bestimmung des Herrn Dr. Krupp die Arbeitszeit in sämtlichen Werkstätten der Gesellschaft zu Essen vom 1. Febr. 1890 an auf zehn Stunden ermäßigt ist.

*** (Die historische Vinde von Rängenwippler),** unter welcher sich die Führer der schweizer Eidgenossen vor der Schlacht bei Murten versammelten, ist vom Sturm gelichtet worden.

*** (Auf einem colossalen Distanceritt) ist momentan der Commandeur des britischen Ansur-Regiments, Oberst Beschaw, begriffen. Am November v. J. verließ derselbe seine Garnison Blagowischtschenk (am Amur) nach Petersburg zu reiten, als 7963 Werst (7 Werst ungefähr eine deutsche Meile) zu Pferde und war auf ein und demselben Pferde, glücklich überstanden, da er jetzt in Zeitz anlangte. In Petersburg östet der Oberst im April einzufernen. Er reitet ganz allein, führt den Proviant und das Futter mit sich und ist, im Hinblick auf eventuelle Necessitates mit wilden Thieren, bis an die Zähne bewaffnet. Der Oberst entstammt einer sibirischen Kofolen-Familie, sein Pferd ist sibirischer Rasse. Zu Zeitz traf sein Pferd und Reiter frisch und gesund ein.**

*** (Ein Fuhrmann rund um Europa.)** Mr.

Conals Cameron von Glasgow und Mr. A. Bowman von Brooklyn sind, nachdem sie Europa zu Fuß umwandert, in London wieder eingetroffen. Mehr als zwölf Monate haben sie zur Lösung ihrer Aufgabe gebraucht. Sie begannen ihren langen Marsch von Aberdeen aus, gingen nach Dover, schiffen nach Calais hinüber, durchwanderten Frankreich, Spanien, Portugal, zogen durch die drei Länder zurück nach Italien, brückten Triest, Wien, Krakau, Moskau, Petersburg und Riga, legten nach Stockholm über, durchqueren Schweden und Norwegen bis nach Christiania, erzielten in Holland wieder den Continient und traten von hier aus über die Meere und Calais den Continient an. Das Gedächtnis jedes der Touristen befand aus einem Zettler, der das nothwendigste enthielt. Beide Herren hatten den Marsch unternommen, loszusagen um einen längeren Spaziergang zu machen, sie waren nicht bemüht, eine bestimmte Zeit einzuhalten; sie wanderten, wie es ihnen gefiel, frei und vergnügt rund um Europa.

*** (Die Erfindung des Phonographen) hatte Edison nicht etwa einem Zufall zu verdanken, sondern, wie er in London selbst erzählte, wurde er aus ganz bestimmten Anlässen auf die Idee und Ausführung der von modernen Erfindern nachgeahmten hingeführt. Schon im November, als Edison noch in Belgien weilte, hatte er, wie wir dem „Harper's Magazin“ entnehmen, den Plan zu einem Instrument entworfen, welches telegraphische Nachrichten auf gelegene Papierstreifen durch eine bestimmte Anordnung von Punkten und Strichen deutlich niederzuschreiben sollte und zwar derart, daß die Wirtschafung so oft und so schnell wie es gewünscht, wiederholt werden konnten. Von diesen Strichen und Punkten, welche auf ein besonders dazu bereitetes Papier eingegrift waren, gab Edison zu dem Versuch über, die todte Schrift durch Vibration zu beleben und bestimmte zuvor erklärten Schallwellen durch Neubelebung abmalen in Töne umzusetzen. Diesen Plan hat Edison seit seiner Jugend hartnäckig weiterverfolgt, bis ihm nach dreißigjähriger Arbeit die Vollendung des Werkes gelang.**

*** (Wichtiges Kanonen.)** Die an der österreichischen Küste bei Venedig und Sanboni genannten Kanonen der Aufständischen, die sog. Büchsig-Kanonen, haben jetzt ihre Aufstellung im Garten der Marine-Akademie in Venedig erhalten, wo sie zu jenen Kanonen verflorenen Jahrzehnte aufbewahrt werden sollen. Neben jenen, heute als ganz ungehörig anerkannten alten Büchsig-Kanonen kleinerer Art stehend, nehmen diese Negalkanonen sich indessen immer noch zuverficht aus. Man kann sie höchstens Drei- und Sechspfünder nennen, wenn es überhaupt noch angängig wäre, das Kaliber genügend festzustellen. Keine von den 4 Kanonen hat dieselbe Form wie eine der andern, keine hat eine Korbartung am Felsen und Keilchen, keine hatte eine Laffette, welche einen Winkel der Geradschiffung ausgehalten hätte, und zwei der Nothe wären wahrscheinlich den ersten Schuß gelagert. Interessant bleiben an den Kanonen die Gesähten, welche wohl von Negern durch aus hoch geschliffen, bezw. geschliffen sind, zumal die Blocken, welche aus einem massiven Stück gearbeitet, sogar noch rund geworden sind und mit langen eingezackten Nägeln auf den Holzschiffen gehalten werden. Da diese Kriegsinstrumente Nachahmungen der Schiffskanonen der vorigen Jahrhundert sind, ist bei ihnen an eine fernbedingte Transportfähigkeit gar nicht zu denken gewesen.

(Nunre Marine.) Im October v. J., so berichtet man, war es eines Tages vor Sanibar einer Kriegescontrebände fahrender Kanonen, zwischen den die Walede ausübenden deutschen Kriegsschiffen und bewaffneten Dampfbooten hindurch zu schiffen und den Schuß zu erzielen. Hier war ihr nicht mehr beizukommen, da ihr selbst die Dampfmaschinen wegen ihres zu großen Tiefenganges auf den sehr flachen Strand nicht folgen konnten. Man beschloß also, nachdem die Benennung der Dampfer ihr Fährgefahr verlassen hatte und an das noch immer einige hundert Schritte entfernte Ufer gewartet war, die Dampfer abzuschleppen und wegzunehmen. Dies war nicht anders zu erzielen, als daß ein Mann zur Dampfer hinüberschwamm, um das Schlepptau an derselben zu befestigen. Zu diesem Wagnis entschloß sich der Marine-Jugehr von S. M. S. „Fleis“ unter dem Feuer der Dampferbenennung, welches vom Ufer aus auf ihn gerichtet wurde, erzielte er die Dampfer, welche die mitgenommene Schiffspropp, klappte das Ankerkast, und die Dampfer war genommen. Für diese That ist Jugehr jetzt mit der Verleihung des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse belohnt worden.

Militärisches.

*** (Deutschland.)** In den Kaisermandaten im nächsten Sommer soll nach Meldungen aus Kiel die gesammte Marine einschließlich aller Reservisten eingezogen werden. Die Marine soll unter den Augen des Kaisers einen Angriff auf die Ostküste machen, welche durch das 9. Armeecorps vertheidigt werden wird.

Todesfälle.

*** Madrid, 5. Februar.** Der Herzog v. Montpensier ist gestern Abend 8 Uhr plötzlich in San Lucar gestorben. Montpensier ist 1824 in Paris als fünfter Sohn des Königs Louis Philippe geboren und verheiratete sich 1848 mit der Infantin Marie Louise Ferdinande von Spanien, der Schwester der Königin Isabella II. Er war seit 1857 Marichall der spanischen Arme und seit 1859 Infant von Spanien. 1868 wurde er wegen Agitationen gegen die Königin ausgeniesen, lebte nach dem Sturze derselben nach Spanien zurück und trat als Thronprätendent auf, 1870 erlosch er im Duell den jüngeren Bruder der Königin Isabella, Don Enrique, und wurde in Folge dessen auf einen Thron erbenannt. Bei der Thronbesteigung 1870 erhielt er nur 25 Stimmen. Nach der Thronbesteigung Amadeus' von Savoyen schloß er sich mit seiner Schwägerin wieder aus und agitierte mit Erfolg zu Gunsten des Infanten Alfonso.

Nährend, kräftig, mild und leichterdäulich ist die Natur oder Dorer sein, die einer besseren Ernährung und Kräfteerhöhung bedürftig, ferner wo überhaupt eine rasche Herstellung der geschwächten Körperkräfte notwendig erforderlich. Als ein die Borsätze in sich vereinigtendes Nährmittel erwiesenen die hervorgergebenen Korpulenten der Provinz Frank's Avenada, eines reichlichen, best detrimierte Medizinalstoff, das sich so günstig zur Heilung bewährt, weil drei eignet und in Folge seiner Herstellung dem Stompe wie von dem schwächsten Magen leicht verdaut und gut vertragen wird. Frank's Avenada, preisgekrönt in der internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln mit der goldenen Medaille, die höchste Auszeichnung, ist zu Nr. 120 die Badsche erhältlich in Merseburg bei Oscar Beberl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 27.

Donnerstag den 6. Februar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

** Die Wahlen zum Reichstag und die Tabakinteressenten.

In der Fachpresse wird in den letzten Wochen lebhaft die Frage besprochen, wie die Tabakinteressenten sich, welcher Partei sie auch angehören, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu verhalten haben. Die deutsche „Tabakzig.“ sagte vor 14 Tagen: „Sie Alle (die Tabakinteressenten) haben, mögen sie dieser oder jener politischen Partei angehören, ein gemeinsames Interesse: die Erhaltung und Förderung des Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakindustrie. Dieses Interesse verlangt aber vor Allem, daß das Tabakgeschäft nicht durch neue Steuerprojekte beunruhigt, der Consum nicht durch neue Belastung zurückgedrängt würde. Zur Wahrung dieses Interesses giebt es nur ein Mittel, sich vor den Wahlen die Sicherheit zu verschaffen, daß der Candidat keiner Mehrbelastung des Tabaks, gleichviel unter welcher Form sie auftritt, seiner Zustimmung geben wird. Möge man daher in jedem Wahlkreise in öffentlicher Versammlung jeden Candidaten über seine Stellung zur Tabaksteuerfrage interpelliren. Je nach der Antwort, welche der betreffende Candidat giebt, mögen dann die Tabakinteressenten das betreffende Wahlkreise für oder gegen ihn eintreten. Daß sie in vielen Kreisen eine ausschlaggebende Rolle spielen können, wenn sie geschlossen für ihre Interessen eintreten, ist ganz unweifelhaft.“ Dazu ist vielfach lebhaft Zustimmung ausgesprochen worden. Aber es traten auch gegnerische Stimmen auf. Einzelne meinen, daß die entscheidende Weise, mit welcher Herr von Matschin die schutzpolizeilichen Bestrebungen einzelner Tabakbau-Distrikte zurückgewiesen hat, dieser Agitation auf lange Zeit den Boden entzogen habe; an die Wiederaufnahme der Monopolprojekte denke aber wohl für lange Zeit kein Mensch. So sicher ist das aber doch nicht. Der, welcher das Tabakmonopol für sein letztes Ideal erklärt hat, ist zwar auch nur ein Mensch, hat aber große Macht in Händen, ist sehr hartnäckig in der Durchführung seiner Pläne und hat schon manden derselben durchgeführt, der anfangs das ganze Volk gegen sich hatte. Eine jüngst zur Ausgabe gelangte Nummer der „Tabakzig.“ macht darauf aufmerksam, daß auch in dem neuesten Bericht der Mannheimer Handelskammer von Tabakinteressenten selbst Vorschläge zu neuer Besteuerung des Tabaks gemacht werden. Der Eine schlägt Einführung der Fabriksteuer, der Andere eine Fabrikantensteuer vor. Allerdings ist dabei immer nur von einem Ertrag für die jegliche Steuer die Rede, aber gegenüber der jeglichen Finanzlage des Reichs und bei der augenblicklich herrschenden Wirtschaftspolitik wird wohl Niemand annehmen, daß sich die Umgestaltung der Steuer ohne eine Erhöhung der Einnahme aus dem Tabak vollziehen wird.

Politische Uebersicht.

Die österreichische Steuerverwaltung hat ihren Bericht über das Jahr 1889 veröffentlicht. Darnach betrug der Gesamtertrag 220 866 348 Gulden, der Mehrertrag gegen 1888 17 1/10 Mill. Gulden, zu welchen 15 Millionen Reinertrag der Zuckersteuer kommen. Die reinen Zolleinnahmen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes für 1889 ergaben einen Ueberschuß von 45 Mill., und zwar 687 000 Gulden mehr als im Jahre 1888. — Ueber die Ergebnisse der A. S. G. L. K. K. Konferenzen berichtete Wiener am Montag in dem Club der vereinigten deutschen Räten. In der sich anschließenden Debatte



Aus Petersburg werden nun eine Anzahl Presstimmen über die Broschüre des Obersten Stofsel bekannt, die beweisen, daß man in Russland die Sache sehr trüben nimmt. Die „Nowoje Wremja“ nennt Stofsel einen „ergötlichen politischen Komiker“. Charakteristisch sei nur, daß in Frankreich der niedrige Gedanke, sich mit Deutschland auszusöhnen, ohne daß die verlorenen Provinzen zurückgegeben seien, bereits Herz und Gehirn eines gewissen Theils der Bevölkerung vergiftet habe. Es müsse bereits eine Partei in Frankreich bestehen, welche auf das Ersterben des Nationalholzes, des Patriotismus und des Selbstbewußtseins warte; sonst hätte Stofsel nie gewagt, derartiges auszusprechen. Er repräsentire diese Partei. Gleich abfällig urtheilen die „Nowosti“, welche es charakteristisch nennen, daß sich in der französischen Armee ein Offizier findet, welcher Deutschlands Macht fürchtet und demgemäß Deutschland ein Compromiß anbietet. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ empfiehlt die Broschüre den russischen Franzosenfreunden, welche aus derselben ersehen könnten, daß die glühenden Sympathien der Franzosen für Russland nur bezwecken, Russland zu bezwingen, ihnen Elend, Vöthringen aus dem Feuer der deutschen Magazingewehre herauszuholen. Sonst gelten ihnen die Russen nur als Barbaren und als eine Gefahr für die Civilisation Europas, welches sich gegen Russland zu einem Bündniß vereinigen solle.

Das Verhältniß Frankreichs zu Russland wird anlässlich der Stofsel'schen Broschüre in der französischen Presse vielfach erörtert. Es scheint, als ließe die Begeisterung für Russland im französischen Volke erheblich nach, wofür ja auch das Erscheinen der erwähnten Broschüre als Belag angeführt werden kann. Die „Republique française“ meint, die Gemeinschaft der Interessen Russlands und Frankreichs sei einer der Hauptfactoren der europäischen Politik, aber die Völker könnten ebenso wenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes entbehren; es gebe Leute, die sich mit zuviel Eifer Russland an den Hals würfen, solchem Betragen fehle es an Würde und Geschicklichkeit; die einzige Politik sei: viel Lebelgewehre und viele entschlossene Soldaten, das Uebrige komme von selbst.

Die italienische Deputirtenkammer nahm am Dienstag ihre Sitzungen wieder auf. Es wurden zahlreiche Interpellationen eingebracht, darunter solche über die Gründung einer afrikanischen Colo-

nie, über die militärische Action in Abyssinien, über die Tumulte an den Universitäten, besonders in Neapel u. Ministerpräsident Crispi nahm sämtliche Interpellationen an. Diejenige über die Universtitätsumulte wurde auf nächsten Donnerstag anberaunt, alle übrigen auf den nächsten und eventuell die folgenden Sonnabende. — Der Antrag des radikalen Deputirten Luigi Ferrari auf Erlassung eines Dekretes bezüglich der Gründung einer Colonie am rothen Meere wird dem Wunsch Crispi's gemäß nach den Interpellationen über Afrika verhandelt werden.

Der bulgarische Major Paniza ist, wie jetzt berichtet wird, wegen einer gegen den Fürsten Ferdinand angezettelten Verschwörung verhaftet worden. Diefelbe stand unter dem Schutz Sitrow's und bezweckte die Ermordung des Fürsten und der Minister. Außer Paniza sind noch verhaftet drei Offiziere des 1. Kavallerieregiments, ferner Rikow, ein Diener Panizas, der Advokat Matien, der Journalist Rikow und der Hauptmann der Reserve Marlow. Land und Armee sind rubig.

In der rumänischen Deputirtenkammer sprachen sich die Redner der Majorität tabelnd über den Bericht, betreffend die Veretzung des Kabinet's Bratianu in Anklagezustand, aus. Pano (radikal) verteidigte den Bericht, den man heute kritisiere, weil die Haltung der parlamentarischen Gruppen sich in Folge der politischen Interessen geändert habe.

Der niederländische Minister der Colonien Keuchenius hat seine Entlassung eingereicht. Keuchenius war derjenige Minister, welcher der jetzigen Regierung das spezifisch antirevolutionäre hyperorthodoxe Kolorit verlieh, und war als solcher bei den Liberalen, die in der ersten Kammer die Majorität haben und am Freitag das Colonialbudget verwarfen, auf's Grimmigste verhaßt. Dazu hat er in seiner Colonialpolitik nicht die mindesten Erfolge aufzuweisen, seine Hauptthätigkeit war auf die Christianisirung Indiens gerichtet.

In Portugal steht der Konflikt mit England immer noch im Vordergrund aller Tagesfragen. Der abererlesene portugiesische Gesandte aus London traf am Montag in Lissabon ein. In Folge dessen wurde die Abreise des neuen Gesandten Barzosa de Freitas, sowie die Abfertigung des den sämtlichen Berliner Vertragsmächten zuzustellenden Memorandums bis auf Donnerstag verschoben. Portugal fordert in diesem Memorandum den Zutritt einer Konferenz zur Erzielung des Jambesi-Streites. — Die Erbitterung gegen England macht sich gelegentlich immer noch in derber Weise Luft. Bei der Aufführung der Pantomime „Die Portugiesen in Afrika“ in Lissabon demolirte das Publikum das Colosseum-Theater, weil die Klownen die portugiesische Flagge misachteten. Die katholische Gesellschaft in Dporto protestirte am Montag in einer großen Versammlung gegen das Ultimatum Salisbury's, indem sie zugleich die portugiesische Regierung aufforderte, die religiösen Orden für die afrikanischen Missionen wieder herzustellen.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Kaiser empfing am Montag noch den Hofbaurath Inne debus einer Besprechung der Ausgestaltung des Goslar'schen Borsals nach dem Fall der Schlossfreiheit. Von 4 Uhr bis 5 1/2 Uhr hatte der Kaiser darauf mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Unterredung. Gestern Vormittag ließ sich Sr. Maj. die regelmäßigen Vorträge halten und empfing sodann den Ober-Baudirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Cudell, sowie den Ceremonienmeister Lebrecht von Koge. Abends nahm der Kaiser an dem parlamentarischen Mahle bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck theil.